

Saale-Beitung.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugpreis

Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2,75 M., wofür die Post 3,25 M. ausd. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 4. September 1902.

1902.

Industrie und Landwirtschaft.

Am 10. d. M. wird in Düsseldorf eine Delegierten-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller stattfinden, auf deren Tagesordnung eine Besprechung der Ergebnisse der ersten Sitzung des Zolltarifgesetzes steht.

von Nahrungs- und Genussmitteln betrifft, so ist es fast ganz einem Zoll unterworfen, nur 6-10 Proz. gingen im letzten Jahrhinfort.

Allerdings fallen in die Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel verschiedene Artikel, die nur im Auslande erzeugt werden und, wie z. B. Kaffee, Thee, Kakao, Gewürze, meist mit hohen Zinssätzen belegt sind.

Gärtner, sowie der Gouverneur von Warschau General Tschertoff die Front ab. Es fand ein zweimaliges Fortschrittsstück statt. Der Kaiser führte beide male das 7. Armeekorps-Grenadier-Regiment, Prinz Ludwig von Bayern ein.

Nachmittags fand Parade statt. Vor derselben empfing der Kaiser den Generalgouverneur von Warschau, General Tschertoff, sowie das Offizierscorps seines Heeres.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

- * Der König von Sachsen ist gestern nachmittag zum Besuch der großherzoglichen Leuchtstation in Schloß Matzau eingetroffen und wird einige Tage dort verweilen.
* Prinz Adalbert von Preußen und der Prinz von Sachsen unternommen gestern in Kiel an Bord der "Sonne" eine Spazierfahrt ins Meer.

Festener Nachrichten.

Auf dem Paradesfeld bei Lohsa feiert Kaiser Wilhelm große Feierschau ab. Schon morgens um 7 Uhr 45 Min. begab sich der Monarch an der Spitze der Fahnencompagnie, gefolgt vom Grenadier-Regiment Graf Kleff von Mollenborn, nach dem Paradesfeld, mit ihm zu Pferde der Kronprinz.

Schwedischer Branntweinausfuhr.

Gothenburger System.

Von Theodor Ruchemann.

Die Dänemark, so ist auch Schweden in vieler Beziehung auf sozial-ethischen Gebieten überlegen. In Vorkriegszeiten lag der Volkstrunkheiten und Volkssünden weit dort weit mehr gethan als in Deutschland und Österreich.

Die "Trunkfrage", die "Bekämpfung der Trunksucht", das "Einschränken der Völlerei" der unteren Volksschichten ist jetzt wieder bei uns an der Tagesordnung. Die Eisenbahnbeamten und fiskalischen Arbeiter, auch die mancher privater Gewerbebetriebe, erhalten Prämien und Gekchenke, wenn sie sich zu Abstinenzern umwandeln.

Als vor vierzig Jahren fehlte auch dort freilich jede durchgreifende Reform auf dem Gebiete der Branntweinherstellung und des Branntweinschmelzes. Jeder Schwede baute das Recht, in seinem eigenen Hause Branntwein zu brennen, so viel er nur wollte. Die Folge davon war ein außerordentlich hoher Verbrauch an dem Rof der Bevölkerung.

Die Sache hatte einen ganz ausgezeichneten Erfolg. Das vertrunkene Geld kam nicht mehr in die Hände weniger Branntweindrucker, sondern in öffentliche Kassen, die es wieder für die allgemeine Volkswirtschaft verwenden konnten.

Die letzten genau vor vierzig Jahren, 1862, die Gemeindeverwaltung der Stadt Gothenburg einen Ausschuss ein, der die Ursachen der zunehmenden Armenpflege unter den Arbeitern feststellen sollte. Dieser Ausschuss kam zu dem Ergebnisse, daß die Ursachen in erster Linie in dem allgemein verbreiteten Branntweingenuß auf Borg zu suchen seien.

Die weißen Gothenburger Stadtväter faßten darauf den Beschluß, die Schankkonzession nicht mehr, wie früher, an private Bewerber auszugeben, die naturgemäß ein Interesse daran haben, daß möglichst viel getrunken wird, sondern einer gemeinnützigen Gesellschaft zu übertragen, die sich bereit

erklärte, die Schankstellen zu verwalten, die Unkosten von den Einnahmen abzurechnen und den gesamten Reingewinn für wohltätige Zwecke zu verwenden. Später kam dann ein weiteres Abkommen mit der Gesellschaft zustande, worin sie sich verpflichtete, die Ueberflüsse nicht mehr selbst zu Wohlfaßzwecken zu verwenden, sondern an die Stadtverwaltung abzugeben.

Die Schweden sind die Schankstellen vermindert worden, man läßt sie nur bestehen, soweit ein wirkliches Bedürfnis für normaltrinkende Menschen notwendig ist.

In ganz Schweden sind die Schankstellen vermindert worden, man läßt sie nur bestehen, soweit ein wirkliches Bedürfnis für normaltrinkende Menschen notwendig ist.

Man vermag sich nicht mehr in die Hände weniger Branntweindrucker, sondern in öffentliche Kassen, die es wieder für die allgemeine Volkswirtschaft verwenden konnten.

Die letzten genau vor vierzig Jahren, 1862, die Gemeindeverwaltung der Stadt Gothenburg einen Ausschuss ein, der die Ursachen der zunehmenden Armenpflege unter den Arbeitern feststellen sollte.

Die weißen Gothenburger Stadtväter faßten darauf den Beschluß, die Schankkonzession nicht mehr, wie früher, an private Bewerber auszugeben, die naturgemäß ein Interesse daran haben, daß möglichst viel getrunken wird, sondern einer gemeinnützigen Gesellschaft zu übertragen, die sich bereit

Alle diese Maßregeln des "Gothenburger Systems" haben zur Folge gehabt, daß in Schweden der Alkoholverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, bedeutend zurückgegangen ist. Er beträgt jetzt nur schwache acht Liter auf den Kopf pro Jahr gerechnet.

Die Schweden sind die Schankstellen vermindert worden, man läßt sie nur bestehen, soweit ein wirkliches Bedürfnis für normaltrinkende Menschen notwendig ist.

Man vermag sich nicht mehr in die Hände weniger Branntweindrucker, sondern in öffentliche Kassen, die es wieder für die allgemeine Volkswirtschaft verwenden konnten.

Die letzten genau vor vierzig Jahren, 1862, die Gemeindeverwaltung der Stadt Gothenburg einen Ausschuss ein, der die Ursachen der zunehmenden Armenpflege unter den Arbeitern feststellen sollte.

Die weißen Gothenburger Stadtväter faßten darauf den Beschluß, die Schankkonzession nicht mehr, wie früher, an private Bewerber auszugeben, die naturgemäß ein Interesse daran haben, daß möglichst viel getrunken wird, sondern einer gemeinnützigen Gesellschaft zu übertragen, die sich bereit

Die letzten genau vor vierzig Jahren, 1862, die Gemeindeverwaltung der Stadt Gothenburg einen Ausschuss ein, der die Ursachen der zunehmenden Armenpflege unter den Arbeitern feststellen sollte.

Die weißen Gothenburger Stadtväter faßten darauf den Beschluß, die Schankkonzession nicht mehr, wie früher, an private Bewerber auszugeben, die naturgemäß ein Interesse daran haben, daß möglichst viel getrunken wird, sondern einer gemeinnützigen Gesellschaft zu übertragen, die sich bereit

Beiten haben die selben Anstalten sich be-
währen. Vor allen Dingen ist mir dabei das Bild meines
unvergesslichen Herrn Vaters wieder vor Augen getreten,
der feis mit Stolz von seinen geliebten Anstalten sprach.
Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich dem König
um einen Theil des Beschlusses überlasse, doch es in dem Krieg,
wo es unter dem Oberbefehl meines Vaters stand, durch
eine tapferere Haltung mit dem Gewiss ist, daß er
sich den Marschall als erworben konnte. Niemand, in
dessen Wägen ein Krieger steht, wird der König
gegenüber die Besessen und niemand wird vergessen den
König, als der Kaiser, der die Krone auf dem Geis-
berge den Herzboden Kallenberg in seinen Armen hielt.
Ich würde aber bei meinem Trittzug auf das Armeecorps
nur zur Hälfte seinen Leistungen gerecht werden, wenn ich
nicht zugleich an das andere Armeecorps dachte, was
heute im ich waren, den König in der Hand mit
seinen Fahnen vor uns stand, die 8000 Krieger, die an
der Straße aufmarschirten. Auch sie haben zu meiner
Ehre beigetragen. Es reichte sich dort Kreuz an Kreuz
und Schalle an Schalle. Das sind die Leute, die die
Geschichte des Corps geschrieben haben, die mit
Geduld haben, unter Kaiserland zu eintreten: das
sind die Kämpfer, die meinem Vater in die blauen Augen
geschaut haben, als sie ihm den Sieg erlitten hatten. In den
Kämpfen an dem König möchte ich daher auch meine
Freude mittheilen über die vorzügliche lobenswerte Haltung der
Krieger, die ich heute habe. Wollen die Leute, die
den jungen Soldaten als Vorbild dienen, doch der alte Geist
jener Kriegskameraden sich immerdar bewahren möge. Ich
trinke auf das Wohl des S. Corps. Hurrah, Hurrah!
Nachdem die Musik den Vorzeichen Märsch gespielt, erwiderte
der kommandirende General von Stälpnagel folgenden
Marsch.

General Majestät dankte ich im Namen des S. Armeecorps
aus tiefster Seele für die huldvollen Worte, die General
Majestät zu dem Corps gesprochen haben. Im feinstem
Vertrauen auf das mir unvertraute Armeecorps und mit be-
rechtigtem Stolz spreche ich es aus, daß nur ein Oberkom-
mando S. Armeecorps lebt: der Gedanke, sich die Zurechtfindung
General Majestät auch fern zu erwerben, damit, wenn General
Majestät einst in erster Stunde ruhen, die Regimenter, die
die jungen, daselbst thun wie einst die alten
zur Zeit des Großen Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen.
Im Leben und im Sterben gilt für das S. Armeecorps der
Kaiser: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Kriegs-
herr, Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Die Musik spielte darauf die Nationalhymne.
Vor dem Paradeplatz stand bei der Kaiserin großer
Empfang von Damen und Herren der Gesellschaft. Hier
Empfang der Generalität bei dem Kaiser, zu welchem
auch die vom Kaiser eingeladenen russischen Offiziere erschienen
waren. Vor dem Generalkommando bot sich eine ungeheure
Menschmenge angeordnet, welche patriotische Lieder sang.
Für Ludwig von Bayern besetzte nachmittags den
Reichsgraf von v. B. in einem längeren Besuch.
Der Kaiser hat dem russischen Generalgouverneur v. Tschirskoff
den Charakter eines Oberbefehlshabers und dem Generalmajor
von Bester, Commandeur des S. Petersburger Kaiserbe-
zirksregiments, König Friedrich Wilhelm III. den
Kronorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.
In der ersten Stunde nach dem Festen, unter
anderen öffentlichen Gebäuden voran in der Kaiserin
das erblich erbliche Palais, das Kaiserin-Comptoir, königliche
Galerie der Gemälde. Die Anstalt und Hofkapelle nach
und von dem Museum gab zu feierlichen Anordnungen Ver-
anlassung. Vor der Wohnung Ihrer Majestät des Kaisers
und der Kaiserin waren viele Tausende besammelt, die dem dort
stattfindenden Konzerte zuhörten und in den Pausen feierliche
Säulengänge darboten.

Politische.
Der von englischen Blättern wiederholt angegebene Be-
such Kaiser Wilhelm's beim König Eduard scheint
sich immer noch nicht bewirklichen zu sollen. Erst war dieser
Besuch bestimmt gleich nach der Rückkehr des Kaisers von der
Nordlandreise in Aussicht gestellt, ohne daß er jedoch stattfand.
Dann ließ es, der Besuch werde Anfangs November erfolgen.
Jetzt meldet der Londoner „Truth“, es liegt fernere Be-
stimmungen aus. Die Rede wird meist von Säulen getragen;
die Säulen sind nur Fische und Stühle der Schandig und eine
Bormaluhr, sowie liberalen Maßregeln und Sollen zur
freien Verfügung der Gasse vorhanden. Ein Plakat macht
darauf aufmerksam, daß, wer täglich einen Schnaps oder
ein Glas Bier weniger trinkt, in so und so viel Jahren zu
und so viel erparzt.
Die Gothenburger Schandgesellschaft unterhält aber auch
elegante, hübsch und angenehme ausgefachte Restaurants.
Es liegen meist eine Treppe hoch, sind mit Sophas,
bequemen Stühlen, stielich gedachten Tischen ausgefacht
und werden von den besseren Kreisen besucht. Viele
Zeitungen, auch ausländische, stehen den Besuchern zur Ver-
fügung. Bei einem Glase Bier mag er ungekostet sitzen.
Soll doch Kaiser und Wirth kein Interesse daran, wie viele
Gläser er trinkt.
Eine fünfzigtausendgläubend Markt von ihrem Gewinn
hat die Stadt jährlich für zahlreiche Feste und Wäme-
... Das sind einträglich mit Fischen, Säulen,
einigen hübschen Bildern, einigen Statuen und einer Uhr
ausgefachte Räume, in denen Kasse und Thee aus-
geschenkt wird. Ein Juwang zum Verzehren aber nicht be-
steht. Eine Reihe von Zeitungen und Zeitungsblätter, sowie
eine kleine Bibliothek liegen zur freien Verfügung aus; auf
einem Schreibtisch steht Briefpapier unentgeltlich zur Ver-
fügung. Auch hier ist für Waflschiffe und Stille georgt.
Wand armer Theil. man Arbeit- und Stellungsfloer
kann sich hier ohne Geldausgabe erholen und zerstreuen.
Außer den Ausdankstellen der Gesellschaft befinden in
Gothenburg noch zahlreiche Cafés, die von geistigen Ge-
sellschaften lediglich Bier, Wein und Porter ausfachten. Neben
ihnen gibt es auch „Absolute Wähertheil-Cafés“, in denen
keinen Bedarf nur Kaffee, Thee, Weisillon und Kaka zu
haben ist.
So ist auf eine verständliche Weise für alle Anstünde
Sorge getragen.
Neben dem russischen Werth des „Gothenburger Systems“,
dessen Absicht nicht die beste ist, in es schwerer, ein endgültiges
Urtheil zu fällen. Um es richtig zu würdigen, muß man
sich vor allem feis gegenwärtig halten, daß es nicht be-
absichtigt, den Alkoholgenuss überhaupt zu verhin-
dern, sondern lediglich den Mißbrauch davon entgegen zu arbeiten
und ihn nach Möglichkeit zu verringern. Das System hat
entschieden sozial-ethischen Werth, wenn sich auch seine
frühe Durchführung bei uns nicht so leicht bewerkstelligen
lassen dürfte.

gründung für die Werbung vor, daß Kaiser Wilhelm im
November König Eduard einen Besuch abstatten werde. Es
wird abgewartet werden, welche Besten sich als zutreffend er-
weisen wird.
Der nunmehr aus dem Auslande nach dem Haag zurück-
gekehrte holländische Ministerpräsident Langen erklärt
abermals auf das Bestimmteste die Gerüchte von einem an-
geblühn Anschlusse Hollands an den Dreieund und
Abtretung einer Kolonisation an Deutschland für un-
begründet. Seine Unterredungen mit den amtlichen Stellen
in Wien, Berlin und Rom hätten ausschließlich wirtschaftlichen
Fragen gegolten, insbesondere der projektirten Kolonisation zwischen
Deutschland, Oesterreich und Holland.

Wirtschaftliches.
* Gegen die Fleischnot in Mitteleuropa werden die
größeren Städte Sachsen und Thüringens Mitte
dieses Monats gemeinlich bei den Reichs- und Landesbehörden
Schritte unternehmen.
* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen
Reich war im Juli d. J. erheblich größer als im ent-
sprechenden Monat des Vorjahres. Es wanderten nach der am
letzten Zusammenstellung 2409 Deutsche aus gegen 1643 im Juli
1901 und 1974 im Juli 1902; es hat also gegenüber dem Vor-
jahr eine Zunahme von 765 oder 47 p. S. stattgefunden.
Von den Auswanderern gingen über Bremen 1195 (1901: 699);
über Hamburg 681 (548) und über fremde Häfen 533 (396).
Dabei ist zu bemerken, daß die Auswanderung über fremde
Häfen noch nicht vollständig ermittelt ist und sich bei der ent-
sprechenden Feststellung noch um mindestens 100 erhöhen dürfte.
Zeit Beginn des laufenden Jahres bis Ende
Juli sind aus dem Deutschen Reich 17,286 Personen
ausgewandert gegen 12,112 im gleichen Zeitraum des
Vorjahres, so daß die Auswanderung um 5174 oder 42,7 p. S.
zugenommen hat. Die Zahl sehr erhebliche Zunahme ist ein
bedeutungsvolles Zeichen für die ungünstige wirtschaftliche
Lage. Leider geht aus dem amtlichen Statist nicht hervor,
welche Gegendern vornehmlich an der Auswanderung theilhaftig
sind. Von den deutschen Auswanderern des laufenden Jahres
gingen 7988 (1901: 5275) über Bremen, 6980 (3985) über Ham-
burg und 3808 (2876) über fremde Häfen. Von den deutschen
Auswanderern sind über deutsche Häfen im Juli d. J. und
12,464 (i. J. 1901: 9998) Angehörige fremder Staaten
befördert, darunter 744 (6005) über Bremen und 490 (3863)
über Hamburg. Zeit Beginn des laufenden Jahres sind über
deutsche Häfen 147,461 (100,058) Angehörige fremder
Staaten befördert worden, im Vorjahr über Bremen 82,372 (67,168)
und über Hamburg 64,659 (40,570). Die gesammte Aus-
wanderung über Bremen umfaßte bisher 56,710 (1901: 72,446)
und über Hamburg 70,669 (44,824) Personen.
* Die Alte Post, die Neue Post und die Freie Post
Promissen der Berliner Stadtvorordneten Verlam-
mung unterbreiten dem Kollegium folgenden dringlichen
Antrag:
„Mit Rücksicht auf die durch die Senkung der Einfuhr-
tarifn, die Verluste der Bevölkerung und namentlich die
minderbemittelten Klassen verleben in ihrer Ernährung schwer
schädliche Folgen, die durch die Senkung der Einfuhr-
tarifn, in Gemeinschaft mit ihr bei den zünftigen
Reichs- und Landesständen auf Beseitigung der Ein-
fuhrverbote vorstellig zu werden.“

Parlamentarisches.
* Die Centralfraction des Reichstags soll, wie
der „Vorwärts“ berichtet, auf den 16. d. M. einberufen werden,
um über den Zolltarif zu beraten.
Parteilichkeiten.
* In der konservativen Presse werden aus Anlaß der Mit-
theilung, daß Frau v. Antarkel bei der nächsten Wahl
wieder ein Reichstagsmitglied werden und damit auch die Führung der
konservativen Reichstagsfraction übernehmen werde, allerlei
Verdächtigungen über das derzeitige Verhältnis zwischen
den Konservativen und dem Bunde der Land-
wirthe angeht. Bei den Konservativen herrscht, wie auch
die resignirte Aufforderung der „Sturzw. Bg.“ „Gewehr ab“
beweist, augenblicklich eine sehr gedrückte Stimmung. Man
verheißt sich nicht, daß die extrem-agrarische Richtung einen
immer stärkeren Einfluß auf die Partei genommen hat; andererseits
macht sich aber auch eine Mäßigung gegen die der-
zeitige Führung der Partei geltend. Die „Sturzw. Bg.“
gibt die richtige Mäßigung eines charakteristischen Aus-
druck. Die meisten darauf hin, daß im Gegenstand zu
den richtigen Agitation der Partei der Landwirthe von einer
Führerschaft der konservativen Partei, allerdings überaus nichts zu
verheißt sich und fahren dann fort.
So kommt es, daß die Konservativen eigentlich nur
noch 2 Mitglieder des Bundes sind, so daß in dem Mo-
ment, in dem man ihnen agrarische Maßregeln verweigern wollte,
ein recht bedauerliches Bild zu Tage treten würde. Das ist so
und kann auch gar nicht anders sein. Denn zu allen Zeiten
wird der Agrarische in den Lagunen triumphiert, und gerade
in unseiner Lager ist die Stimmung auch unter den
mehrwahligen Elementen derart, daß die Leiter der Partei
Stille des Herrn von Lebesow im Lande nirgends
mehr Anklang findet. Man will ein offenes und freies Aus-
sprechen der Regierung aber nicht ein Verwundern in
den Wägen, die man erwarten kann. Die Regierung
werden einen neuen Weg zu ergehen in der „Konservativen-
schen“, in Wägen, die nicht nachfolgenden Weise, in der die
amtlichen Wortführer der Fraction sich über die
Beseitigung des jüngsten Ministerlegations auszusprechen
werden. Der Gegenstand innerhalb der Reichstags tritt jetzt
bedauerlich deutlich hervor in der Frage des Zolltarifs.
Während man gegen Ems weilen kann, daß im ent-
scheidenden Moment Graf Scherwin-Löwlich und die
Sehen, wenn anders Graf Witlow auf seinem Schiene besteht,
in das Regierungslager abgehörten und den fünf
Wägen-Joll annehmen werden, bezieht sich der Bund einer
Führung der jedes Kompromisses über das zuletzt abgegebene
Angebot hinaus vollständig ausschließt.
In diesen Ausführungen steckt viel Wahres; man darf in der
That gespannt sein, ob sich die Wägen zwischen dem Grafen
Scherwin-Löwlich einerseits und den Grafen Limburg-Strom
und Graf Konig andererseits zu Tage getretenen gegenseitlichen
Auffassungen bzw. tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten aus-
gleichen lassen werden.

Verwaltung und Statistik.
* Die neue Reichsrechnung soll am 1. Januar 1903
von den Beamten aller Behörden angewendet werden.
Jeder Dienststelle wird die Regeln hierzu geliefert werden,
beziehungsweise werden sie in der nächsten Zeit geliefert werden,
damit die Beamten Zeit haben, sich mit ihnen vertraut zu
machen.
Erz- und Post.
* Durch eine letzte Kessel-Explosion am dem Torpedo-
boot „S. 98“ sind drei Mann schwer und einer leicht
verletzt. Das Boot ist gestern abend in Kiel eingelaufen.
Die Namen der Schwerverletzten sind: Bauermeistermaat

Taufschiff, Oberbayer Goch, Heizer Nordhorn; leicht ver-
wundet wurde Heizer Schmiehdendorf.
Veranstaltungen und Kongresse.
* Der seit vorgestern in Kreuznach veranlagte Vorkon-
ferenztag hat am Freitag des Abends des Genossenschafts-
verbandes Dr. Cramer nach längerer feierlicher Erweiterung
namentlicher Abstimmung mit 268 gegen 84 Stimmen beschlossen,
99 Konsumvereine von dem Verbande auszuschließen,
da sie sozialdemokratische Tendenzen in dem Verband
tragen.
* In Düsseldorf begann gestern vormittag die diesjährige
Herbstversammlung des Iron and Steel Institutes. Die
Vergewaltigung v. Hollenfeld hielt zunächst eine Ansprache in
deutscher Sprache, in der er betonte, daß seines Landes die
Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie ein Gradmesser für
die wirtschaftliche Kultur eines Landes sei. Nachdem der Vor-
sitzer der Stadt und der Ausschussvorsitzende ebenfalls in
deutscher Sprache Begrüßungsworte an die Versammlung ge-
richtet hatten, erwiderte der Vorsitzende des Vereins, William
Wittfohl, in englischer Sprache und theilte mit, daß zum
Antrittsvorleser für das nächste Jahr der amerikanische
Millionär Andrew Carnegie ernannt worden sei. Darnach be-
gann der wissenschaftlich-technische Theil der Verhandlungen.
In Freiburg i. Breisgau wurden gestern die diesjährigen
Verhandlungen des Vereins deutscher Eisenbahndirek-
toren im Hotel des Bist. Geh. Ober-
Rath Kranold-Berlin eröffnet.

Ausland.
Ein Anfall des Präsidenten Roosevelt.
Präsident Roosevelt ist gestern einer schweren Gefahr ent-
gangen. Wie aus einem Telegramm meldet, stieß bei einer
Fahrt, die der Präsident und seine Umgebung auf einem
Jagdwagen von Pittsfield nach Lenox unternahm, der
Wagen mit der elektrischen Straßenbahn zusammen.
Der Präsident kam mit einigen Querschnitten
und Hautabwühlungen im Gesicht davon. Der Geheim-
sekretär des Präsidenten, Cortelyou, erlitt ebenfalls leichte
Verletzungen. Ein Geheimpolizist wurde getödtet. Die
Werde des Jagdwagens istodgedrückt. Der Führer und
Schaffner des Straßenbahnwagens nahm die Polizei gleich
in Haft.

Die unaufrichtigen Wahlen in Agrar.
Am gestrigen Morgen verurtheilten die Excedenten ihren
verhafteten Agrar-Saß zu bestrafen. Eine Compagnie Soldaten
verhinderte das. Am Vormittag wurde der Saß von der
Saßmanns Marktwirtschaft geblendet. Im Nachmittage marktwirtschaft
bei aus dem benachbarten Markt nach Agrar bestrafen
Bastille. In der Saßmanns Marktwirtschaft wurde verurtheilt.
In dem benachbarten Dorf Braebie haben ebenfalls Wahlen
stattgefunden. Die Excedenten wurden von den Excedenten mit
Stimmen empfangen und gaben eine Salbe ab. Einer der
Excedenten wurde getödtet, mehrere verunmündet. In Agrar
wurden alle Verleschpunkte militärisch besetzt. Die oppo-
sitionellen Blätter wurden beschlagnahmt. Die Zeitung „Schon-
berg“, deren Artikel die Wahlen verurtheilt haben, hat ihr
Erscheinen eingestellt. Die Verleschung des Standrechts hat
großen Eindruck gemacht. Die Stadt ist jetzt vollständig
rußig.

Frankreich.
Wegen der Säkularisation des Konregamentischen
Alts in Concarneau legte der Stadtrath sein Amt nieder.
Mehrere hundert Personen veranlassen daraufhin am Dienstag
abend in den Straßen eine Kundgebung, indem sie fromme
Lieder dabei anstimmten und Hochrufe auf die Freiheit aus-
brachten.
Am Dienstag gab General Brugère in Toulouse den aus-
sändlichen Ministern und den französischen Generälen aus Anlaß
der großen Wägen ein Bankett, an dem auch der Prinz von
Aurillac theilnahm. Brugère trank auf die Souveränität und
Staatsgouverneur. Der Prinz von Aurillac dankte im Namen
der fremden Offiziere für die ihnen bewiesene Aufnahme und
trank auf Loubet und die tapferen französischen Arme, deren
Mannern beizumischen er sich zur Ehre rechnet. Als die
fremden Offiziere sich auf dem Balkon schenken, wurden sie von
den unter vertriebenen Volkmenge lebhaft begrüßt.

Niederlande.
Die Königin wird die Generalstaaten am 16. Sept. persönlich
eröffnen.
Der Zustand Etijns.
Die Professoren Erb-Schubert und Winkler-Altvater hatten
bei heute eine Versprechung über den Zustand des kaiserlichen
Präsidenten Etjin. Der Zustand Etjns wurde für zufrieden-
stellend befunden, Professor Erb hat sich im Anlaß, Stein wurde,
wenn auch langsam, wieder hergestellt werden.

Portugal.
Die Finanznöthe der portugiesischen Regierung müssen in
lester Zeit aus höchste gelitten sein; denn man hat sich ent-
schlossen, die Kronjuwelen zu verkaufen. Daran ist sich
schon eine große Standlofsfäre knüpfen zu sollen. Der
„Daily Express“ meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regie-
rung verlegte die kostbaren Kronjuwelen bei der Wägen von
Portugal. Es scheint, daß die Juwelen aber vorher schon
durch unchte erlöst worden waren. Die Wägen verlangt daher
heute ihr Geld zurück und droht mit einem großen Skandal.
Die Wägen wird dann noch in folgender Weise befristet: In
Lissabon befristeten sich sämtliche Wägen mit dem Geis-
ant von einem großen Skandal, durch den die Regierung kom-
promittirt sein soll. Die Wägen soll nämlich, als sie sich in
Geldbühnen befand, die Kronjuwelen, darunter auch das kostbare
Scepter Des Quars's I, in einem Gesamtwert von 25
Millionen Francs, veräußert haben. Die Wägen von Portugal,
die die kostbaren Steine befehlen hat, soll nunmehr die Rückgabe
der Gelder verlangen unter der Drohung, die Angelegenheit an
die Öffentlichkeit zu bringen.

Ungarn.
Nach einer Petersburger Meldung der „Wald. Bg.“ stieg
der Bar einen eigenhändigen Brief an den König von
Italien, worin er seinen Gegenbesuch in Rom für die
ersten Sonntagstage in Aussicht stellt. Der Bar wird drei Tage
in Rom verweilen, wahrscheinlich auch Neapel besuchen.
Bulgarien.
Außer dem General Bonifant, dem Vizepräsidenten des alten
obersten macedonischen Komitees, ist noch am Demostri-
der Oberst Nicoloff, ein Mitglied dieses Komitees, wegen
Vandensbildung politisch festgenommen worden. Die Be-
haltung beider hat bei Bulgarien, nicht weit von der Grenze
zwischen Bulgarien und Serbien, unter feierlicher Bezeugung nach
dem Norden Bulgariens gebracht, vermuthlich zwecks vorläufiger
Internirung in Trenovo und Paktist.

